



## Die Welt im Ausverkauf Planète à vendre

Buch und Regie: Alexis Marant

Produktion: ARTE France, Capa Presse TV, Frankreich 2010

Kamera: Alexis Marant, Olivier Raffet u.a.

Schnitt: Bruno Joucla

Musik: Mud

Ton: Laurent Langlois, Sylvain Girardeau

Dokumentarfilm, 52 Minuten (Kurzfassung)

Geeignet: ab 16 Jahren | Sek II

Sprachen: Deutsch, Französisch (teilw. Untertitelt)

Begleitmaterial: Mireille Gugolz 2012

Themen: Land, Land Grabbing, Landrechte, Ernährung, Neokolonialismus, Globalisierung

### Inhalt

Beim Blick auf ein Satellitenbild könnte man meinen genau zu wissen, wie viel fruchtbare Ackerfläche die Bevölkerung eines Landes für seine Ernährung zur Verfügung hat. Dieser Eindruck täuscht jedoch. Die sichtbaren Ackerflächen sind längst nicht mehr im Besitz der lokalen Bevölkerung und sind oft nicht mehr Grundlage für deren Existenzsicherung. Immer öfter gehören sie Investoren aus dem Ausland.

Im Zuge der Globalisierung von Handel und Finanzmärkten sind Investoren weltweit auf der Suche nach gewinnträchtigen Kaufobjekten. Dazu gehören auch die fruchtbaren Ackerbauflächen auf der ganzen Welt. Seit dem Beginn der Ernährungskrise im Jahr 2008 haben internationale Investoren in Entwicklungsländern Millionen Hektaren fruchtbares Ackerland aufgekauft. Käufer sind vor allem Investoren aus reichen Ländern (Amerika, Europa) und Schwellenländern wie Japan, China, den Golfstaaten oder auch Indien. Gekauft wird auf der ganzen Welt: Afrika, Asien, Südamerika oder Russland. Die internationalen Investoren sind dabei, die Welt in ein riesiges Monopoly zu verwandeln. Zu den Verlierern dieses «Spiels» gehört vor allem die ansässige Landbevölkerung: Kleinbauern, die über Generationen ihr Land beackerten und damit sich und einen Grossteil der Bevölkerung ernährten. Ist das Land, auf dem sie lebten, verkauft, haben diese Menschen kaum noch eine Chance zu bleiben. Ihnen fehlen oft Landbesitzurkunden und die nötige Unterstützung, um sich den Käufern oder der Regierung entgegenstellen zu können. Machtlos werden sie Zeugen, wie sie ihre Existenzgrundlage verlieren. Häufig bleibt ihnen nur noch die Migration in andere Regionen des Landes oder in andere Länder. Der Weg in die Armut ist vorprogrammiert.

«Die Welt im Ausverkauf» stellt die Frage ins Zentrum, wie sich der massive Verkauf von Ackerland auf die einzelnen Länder und deren Bevölkerung auswirkt. Dabei wird ersichtlich, dass vor allem Entwicklungsländer Gefahr laufen, die eigene Bevölkerung ohne fremde Hilfe nicht mehr genü-

gend ernähren zu können. Das Wettrennen um das Ackerland treibt die Landpreise in die Höhe, so dass normale Kleinbauern keine Chance mehr haben, ihr Land zu pachten.

Getrieben von der Frage, wie man aus Investitionen in die Landwirtschaft einen möglichst hohen Profit ziehen kann, blasen internationale Investoren wie führende Regierungsmitglieder gleichermaßen zur Jagd auf die letzten freien Böden unserer Erde. Dies ist die Geschichte eines modernen «Wilden Westens» – der Landerobung, die das Gesicht der neuen modernen Welt verändert. Der Generaldirektor der Food and Agriculture Organization (FAO) der UNO, Jacques Diouf, spricht in diesem Zusammenhang von der «Gefahr eines landwirtschaftlichen Neokolonialismus». Pessimisten sprechen bereits von einem Ausverkauf des Agrarlandes oder eben von «Die Welt im Ausverkauf».

---

### Zum Film

Der Film, eine Kurzfassung der ursprünglich 90-minütigen Originalversion, kombiniert die Interviewaussagen von verschiedenen Global Players mit eindrücklichen Bildaufnahmen von aufgekauften Ländereien und Reaktionen auf die Nahrungskrise auf der ganzen Welt. Der geografische Fokus des Films liegt in Äthiopien. Die Filmcrew begleitet Investoren bei ihrer geschäftlichen Tätigkeit und eröffnet den Blick in die Überlegungen von Regierungsmitgliedern der Käufer-Länder. Dem Regisseur Alexis Marant gelingt eine relativ ausgewogene Darstellung über die Strategie der Saudis, die in Äthiopien weite Landteile aufkaufen. Und er präsentiert die Zukunftsträume eines indischen Investors, der in Äthiopien die grösste Rosenplantage führt und das noch unbestellte Land, das er erworben hat, in ein riesiges Reisfeld verwandeln will.

Dem gegenüber stellt Marant die Statements des Präsidenten der FAO sowie von NGO-Vertretern und Journalisten, die der globalen Entwicklung vom weltweiten Landkauf kritisch gegenüberstehen. Dabei stimmen die Momente, in denen Kleinbauern und Viehzüchter, die ihr Land abtreten mussten, zu Wort kommen, ebenso nachdenklich wie die Selbstgefälligkeit der Investoren.

Der Regisseur Alexis Marant wurde 1968 in Frankreich geboren und arbeitet seit 1994 als Filmemacher. Für den Film «Die Welt im Ausverkauf» erhielt Marant am Festival International du Grand Reportage d'Actualité FIGRA 2012 den Spezialpreis der Jury.

---

### Hintergrundinformationen

#### Land Grabbing – Landnahme, Landraub

Weltweit sind internationale Investoren dabei, das noch vorhandene Ackerland vor allem in Entwicklungsländern grossflächig aufzukaufen. Mehrere Millionen Hektaren sind in den letzten Jahren in Asien, Afrika, Lateinamerika sowie in Russland und Australien verkauft oder über mehrere Jahrzehnte verpachtet worden.

Kritiker dieser weltweiten Entwicklung sprechen von «Land Grabbing». Der englische Ausdruck kann wörtlich mit «Land Grabschen» oder «nach Land greifen» übersetzt werden. Deutsch spricht man von «Landnahme» oder «Landraub». Gemeint sind geschäftliche Transaktionen, bei denen staatliche Akteure oder private Investoren auf fremden Staatsgebieten, v. a. in Entwicklungs- oder Schwellenländern, grosse Ländereien erwerben.

Negativ besetzt ist der Begriff vor allem deswegen, weil der Handel mit grossen Ackerbauflächen oft die Landrechte der dort ansässigen Kleinbauern missachtet oder diese gar von ihrem Land vertrieben werden. Jene, die ihr Land verlassen müssen, sehen sich oft gezwungen, an den Rand der Grossstädte zu ziehen, wo sie ohne gesicherte Existenz um ihr Überleben kämpfen. Ein äthiopischer Kleinbauer beschreibt im Film diese ausweglose Situation. Dabei zieht er auch in Erwägung, aus Not zu den Waffen zu greifen, um das Überleben seiner Familie und seines Clans zu sichern.

«Land Grabbing» kann durch Inländer oder Ausländer, durch Kleinbauern oder Grosskonzerne, durch Staatsbedienstete oder Privatpersonen erfolgen. Im Wesentlichen können aber drei Gruppen von Investoren ausgemacht werden:

1. Staatliche Unternehmen von Schwellenländern, die selbst nicht über genügend Land- und Wasser-Ressourcen verfügen, um die eigene Bevölkerung ernähren zu können. Häufig sind dies Länder, die selber unter der Klimaveränderung leiden und zum Teil auch aufgrund der Desertifikation bereits einen Wassermangel verzeichnen müssen. Zu dieser Gruppe zählen insbesondere die Golfstaaten, China und Südkorea oder auch Indien.

Im Film erfahren wir, wie Saudiarabien gegen Wasserknappheit zu kämpfen hat. Die Regierungsführer des Landes suchen eine Lösung des Problems, indem sie beispielsweise enge Verbindungen zu Äthiopien aufbauen, um dort grossflächig Land einkaufen zu können. Äthiopien wiederum ist an diesem Handel interessiert, weil es sich einen wirtschaftlichen Aufschwung, eine wachsende Infrastruktur und Arbeitsplätze erhofft.

2. Investoren aus Industriestaaten sind insbesondere an Landflächen für den Anbau von Energiepflanzen (Soja, Mais, Raps, Ölpalmen, Zuckerrohr, etc.) interessiert. Dies gewährt ihnen einen besseren Zugang zu den erneuerbaren Energien und zur Viehfutterherstellung. Zu dieser Gruppe von Investoren zählen vor allem Unternehmer aus europäischen und nordamerikanischen Ländern.
3. Zur dritten Investoren-Gruppe zählen die Banken und Investmentfonds, die einen wahren Aufschwung erleben. Seit der Finanz- und Nahrungsmittelkrise 2008 sehen sie in Ackerflächen eine attraktive Geldanlage.

Wie im Film zu erfahren ist, werden momentan fast täglich neue Investmentfonds für Ackerland errichtet.

(Quelle: INKOTA-netzwerk, Land Grabbing, Infoblatt Welternährung, März 2010)

### Zahlen und Fakten zu Land Grabbing

Genaue Zahlen festzumachen ist in diesem Themengebiet schwierig. Wie im Film zu hören ist, halten sich die Investoren bedeckt, wenn es um ihre Geschäfte und Pläne geht. Das eigene Image und die Konkurrenz mögen Gründe dafür sein. Die offiziellen Zahlen variieren darum massiv und sehen auch je nach Perspektive des Akteurs anders aus.

Land Matrix, eine neue Online-Datenbank zum Thema Landverteilung (<http://landportal.info/>), spricht von 83 Mio. Hektar Land, die in den letzten 10 Jahren weltweit an ausländische Investoren verkauft und verpachtet wurden. Die Hilfsorganisation Oxfam hingegen geht von einer immensen Dunkelziffer aus und nennt eine Fläche von 227 Mio. Hektar. Laut der Organisation Internationale Land-Koalition wurden 87 Millionen Hektar verkauft. Die Weltbank spricht von 57 Millionen Hektar. Den finanziellen Umfang des Geschäfts berechnet die Organisation GRAIN auf über 100 Milliarden US Dollar. Auch wenn die Zahlen über verkauftes und noch zu verkaufendes Land stark variieren, das Ausmass an Landflächen, mit welchen auf dem globalen Markt gehandelt wird, ist verblüffend. Zum Vergleich: Die Fläche von Europa misst 178 Mio. Hektar.

Einige ausgewählte Zahlen geben einen Eindruck über das brisante Thema, das auch die kommende Zeit prägen wird:

China hat bis jetzt 50 Milliarden Dollar für Landkäufe ausgegeben. Es kaufte unter anderem 2.8 Mio. Hektar Land in Kongo für Palmöl-Plantagen. In Sierra Leone will China 1.2 Milliarden Dollar für die Reisproduktion investieren. Saudi-Arabien will künftig in Äthiopien eine Million Tonnen Reis pro Jahr anbauen. Eine Gruppe indischer Investoren will 2.5 Milliarden Dollar in Ostafrika investieren, um für den indischen Markt zu produzieren. In Mosambik haben sich im Jahr 2007 Energiekonzerne für 5 Mio. Hektar Land beworben. Das ist ein Siebtel der fruchtbaren Fläche des Landes. 40 % der Bevölkerung lebt von Subsistenzwirtschaft.

(Quellen: Frankfurter Rundschau, 12.8.2011, INKOTA-netzwerk, Grossflächige Landnahmen, 2010, Der Bund, 29.5.2012)

### **Die Problematik um alternative Kraftstoffe**

Seit geraumer Zeit bemüht sich die globale Wirtschaft, in vielen Bereichen auf alternative Energiequellen umzusteigen. Agrotreibstoffe wie Agrodiesel und Ethanol sind beliebte Ersatzgüter für herkömmliches Benzin und Diesel. Die alternativen Kraftstoffe sollen die fossilen Rohstoffe ersetzen und die Abhängigkeit davon reduzieren. Seit die Agrarkraftstoffe vor allem in Europa und USA politisch gefördert werden, hat sich aber ein regelrechter Wettlauf um Land für deren Anbau entwickelt. Raps, Soja, Ölpalmen werden für die Herstellung von Biodiesel verwendet. Zur Produktion von Agroethanol als Benzinersatz dienen Mais, Zuckerrohr und Weizen. Die EU will den Anteil an Agrarkraftstoffen, der den herkömmlichen Kraftstoffen beigefügt wird, um 10 % erhöhen. Ein Drittel der benötigten Energiepflanzen muss die EU jedoch importieren. Dazu braucht sie grosse Anbauflächen in anderen Ländern. So steht die Lösung eines Problems in Konflikt mit einem neuen Problem.

(Quelle: INKOTA-netzwerk, Grossflächige Landnahmen, 2010)

### **Was versprechen sich die Verkäufer?**

Die Regierungen von Entwicklungsländern, bzw. von jenen Ländern, die die Ackerbauflächen grossräumig verkaufen, rechnen mit einem Gewinn im Hinblick auf die wirtschaftliche Entwicklung ihres Landes. Sie erhoffen sich Arbeitsplätze, eine verbesserte Infrastruktur (z.B. Strassen, Häfen, etc.) und neue Technologien. Die Entwicklungsländer verlassen sich auf die Versprechungen der Investoren, aber auch auf die Empfehlungen der Weltbank und vom Internationalen Währungsfonds (siehe Film).

### **Was macht Land Grabbing möglich?**

In vielen Ländern ist die Bevölkerung von den Verhandlungen, welche die Regierung mit den internationalen Investoren führt, ausgeschlossen. Es finden geheime Verhandlungen statt, und die Bevölkerung wird vor vollendete Tatsachen gestellt.

Die Kleinbauern, die seit Generationen ihr Land bestellen, besitzen oft keine Landurkunde. In vielen Ländern fehlt es an Katasterämtern, welche die Landtitel vergeben können. Es liegen also selten rechtskräftige Urkunden vor, welche die Landansprüche klären könnten. Lange war das auch nicht notwendig, da genügend Land zur Verfügung war. Heute sehen sich die Kleinbauern, Nomaden, Viehzüchter und Fischer an vielen Orten der Welt aber bedroht und müssen um ihr Land bangen, weil dieses plötzlich auf dem internationalen Markt Interesse geweckt und an Bedeutung gewonnen hat.

Ausserdem zählen jene Menschen, die auf dem Land leben, das von den Regierungen verkauft wird, meist zur unteren sozialen Schicht der Bevölkerung und verfügen über keine oder sehr geringe Mittel (Bildung, Geld, Macht), um sich für ihre Rechte einzusetzen. Sie müssen ihr Ackerland verlassen und zusehen, wie es von den Mächtigeren in viel Geld umgewandelt wird. Um grosse Widerstandskämpfe zu verhindern, werden ihnen Arbeitsplätze und eine bessere Infrastruktur versprochen.

### **Folgen von Land Grabbing**

Im Film erzählen Viehhüter und Kleinbauern aus Äthiopien, wie sich ihr Leben nach dem Verkauf des Landes, auf dem sie bis anhin ihren Lebensunterhalt verdienten, verändert hat und was ihnen versprochen wurde. Die von ihrem Land Vertriebenen verlieren meist ihre Ernährungsgrundlage. Kleinbauern haben kein Land mehr zum Beackern, Viehzüchter können ihre Kühe nirgends mehr weiden lassen oder die Fischer haben keinen Zugang zum Fluss. Und Trinkwasserquellen für das Vieh wie für die Menschen werden unzugänglich gemacht.

Der ihnen verwehrt Zugang zu Land und Wasser stürzt die Menschen in Armut und Hunger. Im Jahr 2009 ist die Zahl der Hungernden auf 1.2 Milliarden Menschen angestiegen. Diese Krise wird

durch die Landinvestitionen vorangetrieben. Die Situation sieht in vielen Teilen der Welt ähnlich aus: In Brasilien besitzen 0.3 Prozent der Bevölkerung 45 Prozent der Anbaufläche, während 5 Millionen Familien besitzlos sind. In den vergangenen 15 Jahren wurden rund 35'000 Familien wegen dem kommerziellen Zuckerrohranbau von ihrem Land vertrieben, 150'000 Menschen verloren so ihre Existenzgrundlage. In Peru sind 70 Prozent des Amazonasgebiets in Erdöl-Förderblöcke unterteilt, diese liegen auch auf indigenem Land. Von Vertreibungen betroffen sind 350'000 Einheimische. Im indischen Bundesstaat Andra Pradesh sind 55 Prozent der ländlichen Bevölkerung ohne Land und dadurch von Hunger und Armut gezeichnet.

Manche Vertriebene suchen ihr Glück in den Grossstädten und landen in den Slums. Ihr neues Leben ist dann meist von Armut, Arbeitslosigkeit, Krankheiten und Hunger geprägt. Einige schaffen den Sprung in ein wirtschaftlich etwas besser gestelltes Land oder gar nach Europa oder Amerika. Aber auch dort sehen die Zukunftsperspektiven der Vertriebenen nicht viel besser aus. Es fehlt an notwendiger Bildung und den Möglichkeiten, sich in einem Industriestaat eine neue Existenz aufzubauen. Kein Land mehr zu besitzen, bedeutet in erster Linie Abhängigkeit, Armut und vor allem Hunger. Landbesitz bedeutet aber auch kulturelle und soziale Identität.

(Quelle: Rima Hanano, RESET-Redaktion, 2009)

### **Der Kampf gegen Land Grabbing**

Trotz der ungleichen Machtverhältnisse zwischen den internationalen Investoren und der Landbevölkerung häufen sich Proteste gegen den neuen «Land Deal». Weltweit setzen sich viele Betroffene und Engagierte gegen das Land Grabbing zur Wehr und fordern eine gerechte Umsetzung der Landrechte. Dies geschieht nicht nur auf privater Ebene oder durch NGOs, auch Regierungsmitglieder setzen sich für eine faire Verhandlung ein.

### **Der Daewoo-Fall, Madagaskar**

Erfolgreicher Widerstand gegen einen ungerechten, unmenschlichen Land-Verkauf leistete die Bevölkerung von Madagaskar. Der Daewoo-Fall in Madagaskar wird im Film ebenfalls aufgegriffen: Im Jahr 2008 verhandelte die Tochter des südkoreanischen Daewoo-Konzerns mit der madagassischen Regierung. Der Daewoo-Konzern wollte 1.3 Milliarden Hektaren Land (die Hälfte der landwirtschaftlichen Fläche der gesamten Insel) für 99 Jahre pachten, um Futtermais anzubauen. So wäre Südkorea vom Weltmarktpreis gänzlich unabhängig geworden. In Madagaskar leben rund 80 Prozent der Bevölkerung von der Landwirtschaft. Durch diesen Deal hätten Tausende Menschen ihre Existenzgrundlage verloren. Die Regierung versuchte das Geschäft geheim zu halten. Doch Journalisten der Financial Times deckten die Verhandlungen auf und lösten eine Protestwelle im Land aus, welche auch zu gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen der Bevölkerung und der Polizei führten. Die Folge war der Rücktritt des Präsidenten und die Auflösung der Verträge (siehe im Film).

Meldungen über ähnliche Proteste werden auf der ganzen Welt vermerkt. Im Jahr 2008 kam es in rund 60 Ländern zu gewaltsamen Widerstandsaktionen aufgrund der Nahrungsmittel- und Finanzkrise. Weil die Nahrungsmittelpreise in die Höhe schnellten, entschieden sich einige Länder, die Lebensmittelausfuhr zu stoppen. Dies brachte wiederum die von den Nahrungsmittelimporten abhängigen Länder in eine grosse Not. Viele Regierungen kamen in Bedrängnis und mussten handeln. Der Aufkauf von Ackerflächen durch staatliche Akteure und private Investoren ist als Reaktion auf diese Entwicklung zu verstehen.

Die Proteste gegen Land Grabbing enden aber nicht zwingend in gewaltsamen Konflikten. Immer mehr Landlose und andere Engagierte schliessen sich weltweit zu Bewegungen zusammen und führen einen gewaltlosen Widerstand gegen Landenteignung und für Landrückgabe.

**Gewaltloser Widerstand: Ekta Parishad, Indien**

In Indien führt seit rund 20 Jahren die Grassroot-Bewegung Ekta Parishad einen gewaltlosen Widerstand im Sinne Gandhis. Ekta Parishad ist bekannt für ihre gewaltlosen Märsche, mit denen sie auf die Rechte der Landlosen aufmerksam macht und die Regierung zum Handeln auffordert. Im Jahr 2007 marschierten rund 25'000 Menschen aus unterschiedlichen Landesteilen von Gwalior aus 350 km auf dem National Highway nach Delhi und forderten von der Regierung eine Landreform. Als Reaktion darauf kündigte der Minister für ländliche Entwicklung die Bildung eines nationalen Landreform-Komitees an.

Dieses Jahr (2012) marschiert die Bewegung Ekta Parishad erneut nach Delhi. Denn die Versprechen wurden nur sehr am Rande oder gar nicht eingehalten. Diesmal sollen es rund 100'000 Menschen sein, welche die die Regierung zum Handeln auffordern (vgl. [www.ektaparishad.com/www.cesci.ch](http://www.ektaparishad.com/www.cesci.ch)).

**Nobelpreis für den Widerstand: Movimento dos Trabalhadores Rurais Sem Terra, Brasilien**

In Brasilien ist die Bewegung Movimento dos Trabalhadores Rurais Sem Terra (Kurz MST) eine der wichtigsten Organisationen, die sich für die Landrechte einsetzt. 1991 erhielt sie sogar den alternativen Nobelpreis und wurde kürzlich auf dem Weltsozialforum von Noam Chomsky als «wichtigste Volksbewegung der Welt» betitelt. Ihre Aktionen beziehen sich auf Grosskundgebungen und Sternmärsche sowie Landbesetzungen von brachliegendem Land und diversen Einzelaktionen (vgl. [www.mst.org.br](http://www.mst.org.br)).

**Internationale Richtlinien aus Rom**

Um die Konflikte zu entschärfen, wurden im Mai 2012 in Rom internationale Freiwillige Richtlinien für Land-Nutzung bzw. Investitionen entwickelt. Gemeinsam haben Experten, Regierungen, Industrievertreter und Bauernverbände unter der Leitung der Welternährungsorganisation FAO verhandelt. Das Dokument umfasst heute 35 Seiten und verlangt nach fairen Handlungsgrundlagen. Die Investoren werden unter anderem darin verpflichtet, traditionelle Eigentumsstrukturen zu berücksichtigen, auch wenn keine Landbesitzurkunden bestehen, sie sollen Raubbau an den Ressourcen verhindern, die Nachhaltigkeit fördern, Frauen- und Arbeitsrechte respektieren. Das Papier ist sehr ausführlich gehalten. Der Nachteil an dem Dokument: es ist nicht zwingend und hat keine Gesetzeskraft (vgl. *Der Bund*, 29.5.2012).

**FAO (Food and Agriculture Organization of the United Nations)**

Die FAO – «Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen» – wurde 1945 gegründet und ist seit 1946 Sonderorganisation der Vereinten Nationen. Heute ist die FAO mit Sitz in Rom nach den Vereinten Nationen die grösste weltweit tätige internationale Organisation. Es gehören 176 Mitglieder dazu, darunter auch die Schweiz.

Die FAO hat die Aufgabe, die Produktion und die Verteilung von landwirtschaftlichen Produkten, insbesondere von Nahrungsmitteln weltweit zu verbessern. Sie soll die Ernährung sicherstellen und den Lebensstandard der Weltbevölkerung verbessern. Ausserdem gehören die Steigerung der Agrarproduktion, die Verbesserung der Lebensbedingungen in ländlichen Gebieten sowie die Bekämpfung von Hunger und Unterernährung zu den Zielen der FAO (vgl. [Wikipedia /www.fao.org](http://Wikipedia/www.fao.org)).

**Menschenrechte**

Die Menschenrechte sind Rechte, die jedem einzelnen Menschen zustehen. Die 30 Artikel sind festgehalten in der «Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte» (AEMR) die von der Uno-Menschenrechtskommission ausgearbeitet und 1948 verabschiedet wurde. Inzwischen haben die meisten Länder der Welt (193) die AEMR unterzeichnet. Grundlegendes Ziel der Menschenrechtsklärung ist es, die Würde des Menschen gegenüber der Willkür des Staates zu schützen. Dieser

Anspruch steht jedem Menschen aufgrund seines Menschseins zu und ist als angeboren, unverletzlich und unabhängig von der Staatsangehörigkeit zu verstehen.

### **Recht auf Nahrung**

Das Recht auf Nahrung ist eines der wichtigsten Menschenrechte. Jeder Mensch soll die Möglichkeit haben, sich selbst zu ernähren. Entweder durch das Produzieren von Nahrung oder durch angemessen entlohnte Arbeit, die es ihm ermöglicht, sich und die Familie zu ernähren. Alle Menschen haben somit nicht nur einen moralischen, sondern auch einen rechtlichen Anspruch darauf, sich in Würde ernähren zu können.

«Jeder Mensch hat Anspruch auf eine Lebenshaltung, die seine und seiner Familie Gesundheit und Wohlbefinden einschliesslich Nahrung, Kleidung, Wohnung, ärztlicher Betreuung und der notwendigen Leistungen der sozialen Fürsorge gewährleistet; er hat das Recht auf Sicherheit im Falle von Arbeitslosigkeit, Krankheit, Invalidität, Verwitmung, Alter oder von anderweitigem Verlust seiner Unterhaltsmittel durch unverschuldete Umstände. [...]» (*Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, Art. 25, vgl. auch [www.humanrights.ch](http://www.humanrights.ch)*)

Mit dem Recht auf Nahrung verpflichten sich die Staaten, a) Massnahmen zu unterlassen, welche dazu führen, dass Menschen sich nicht mehr selbst ernähren können (z.B. Vertreibungen von Bauernfamilien), b) zu verhindern, dass der vorhandene Zugang zu Nahrung gestört wird (z.B. Schutz von Kleinbauern vor «Land Grabbing»), c) Massnahmen zutreffen, die den Zugang zu Nahrung sicherstellen (z.B. durch Landreformen, damit auch Landlose Boden erhalten) (*vgl. [www.brotfueralle.ch](http://www.brotfueralle.ch)*).

### **Hunger als Folge von verwehrtem Recht auf Nahrung und Land Grabbing**

Weltweit leiden mehr als 1 Milliarde Menschen an Hunger. Grundsätzlich könnten aber genug Nahrungsmittel produziert werden, um alle Menschen genügend zu ernähren. Der Hunger macht sich vor allem dort breit, wo Regierungen weiträumig fruchtbares Land für den Export von Nahrungsmitteln oder für den Anbau von Biotreibstoffen an internationale Unternehmen verkaufen. Ausserdem wird Ackerland zunehmend als Spekulationsobjekt an der Börse gehandelt. So bleibt immer weniger Land für die lokale Nahrungsmittelproduktion übrig. Auch die durch Monokulturen bedingte Zerstörung der Bodenfruchtbarkeit, der Verlust der biologischen Vielfalt, der steigende Fleischkonsum und steigende Öl- und Düngerpreise sowie klimabedingte Flut- und Dürrekatastrophen verschärfen die weltweite Hungersituation massiv.

Verheerend für die Bevölkerung eines Landes, welche weite Flächen ihres fruchtbaren Landes an Investoren verkauft, ist die Situation vor allem auch deshalb, weil gerade in diesen Ländern ein Grossteil der Bevölkerung auf dem Land wohnt und von der Landwirtschaft bzw. von Selbstversorgung abhängig ist. Zu ihrer schwierigen Arbeitssituation kommt, dass sie oft sozial ausgegrenzt sind, da sie in geografisch abgelegenen Gebieten mit schlechter Infrastruktur leben. Viele von ihnen haben nach einer Vertreibung keinen ausreichenden Zugang zu Land, Wasser und Saatgut. Die finanzielle Unterstützung von der Regierung ist selten oder sehr gering und der Zugang zu Kleinkrediten, Bildungsmöglichkeiten, Gesundheitsversorgung und Kommunikationsmitteln ist für diese Bevölkerungsgruppe erschwert (*vgl. [www.brotfueralle.ch](http://www.brotfueralle.ch)*).

---

**Zielpublikum**

Sekundarstufe II

---

**Kompetenzen**

Die Lernenden werden fähig, das Thema Land Grabbing ...

- aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten und Standpunkte verschiedener Beteiligter kritisch zu reflektieren.
- in seiner Komplexität zu erfassen und in seinen weltweiten Zusammenhängen zu verstehen
- zu ihrer eigenen Lebenswelt in Beziehung zu setzen und ihre eigene Beteiligung am weltweiten Geschehen zu verstehen.

---

**Lernziele**

Die Lernenden

- können verschiedene Perspektiven und Aspekte der Problematik von Landnahme (Land Grabbing) nennen und erklären.
- kennen die Inhalte der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte sowie das Recht auf Nahrung und können diese anhand der Beispiele im Film anwenden.
- können die Thematik Land Grabbing analysieren und ihre eigene Beteiligung an diesen Entwicklungen einordnen.
- ermitteln Handlungsmöglichkeiten, wie sie einen eigenen Beitrag zur sozialen Gerechtigkeit leisten können.

---

**Übersicht Arbeitsblätter und Kopiervorlagen**

- Arbeitsblatt: Aussagen der Landbevölkerung
- Lösungsvorschläge zum Arbeitsblatt
- Fotoarbeitsblatt
- Spielanleitung: Planspiel Ackerland
- Kopiervorlage 1: Akteure
- Kopiervorlage 2: Weltkarte
- Kopiervorlage 3: Menschenrechte
- Kopiervorlage 4: Der erbitterte Kampf um Ackerland

---

**Didaktische Impulse****Impuls 1****Die Landbevölkerung: Lebenssituation und Perspektiven***Vorbereitend zum Film*

Bild 1 (siehe **Foto-Arbeitsblatt** oder **Fotogalerie im Video-Teil der DVD**) betrachten und auf sich wirken lassen.

Im Plenum eine Assoziationsrunde durchführen: Jede Person nennt ein Wort, das ihm zu diesem Bild in den Sinn kommt.

In Kleingruppen folgende Fragen schriftlich beantworten (evtl. im Plenum besprechen):

- Welche Bedeutung hat das Land für diesen Bauer?
- Welchen Stellenwert hat die Landwirtschaft in unserer Gesellschaft?

*Nachbereitend zum Film*

Individuell **Arbeitsblatt** «Aussagen der Landbevölkerung» ausfüllen.

Auswertende Diskussion im Plenum führen. Anregende Diskussionsfrage:

- Was würde es für uns bedeuten, wenn wir von unserem Wohnort vertrieben würden?

**Impuls 2****Verschiedene Perspektiven***Vorbereitend zum Film*

Meinungsbarometer: Den Raum in zwei Hälften unterteilen (mit Klebeband, Seil, o.ä.). Die eine Hälfte mit «Stimmt», die andere Hälfte mit «Stimmt nicht» kennzeichnen. Die Lehrperson liest Behauptungen vor (siehe unten). Die Schüler/innen beantworten die Aussagen, indem sie sich in der einen oder anderen Hälfte des Raumes positionieren. Zwischendurch stellt die Lehrperson einzelnen Personen eine Zusatzfrage (z.B. Warum stimmst du zu/dagegen? Was entscheidet über deine Meinung? War diese Antwort einfach/schwierig für dich? Etc.).

Mögliche Behauptungen:

- «Es gibt genug Nahrung auf der Welt, damit niemand hungern müsste.»
- «Ich habe nichts mit dem Hunger von Menschen in Afrika oder Asien zu tun.»
- «Ich trage Schuld am Hunger von Menschen in andern Teilen dieser Welt.»
- «Wenn jeder Mensch ein eigenes Stück Land zur Verfügung hätte, wäre niemand arm.»
- «Jeder Mensch hat das Recht auf genügend Nahrung.»
- «Wer arm ist, ist selber schuld.»
- «Arme Menschen sind glücklicher.»
- «Wer reich ist, hat es verdient.»
- «Wer reich ist, hat viel und ehrlich gearbeitet.»
- «Die Kluft zwischen Arm und Reich wird durch das Nord-Süd-Gefälle bestimmt.»
- «Die reichsten Menschen der Welt leben in Europa und USA.»

*Nachbereitend zum Film (vorzugsweise eine Doppellektion dazu verwenden)*

Rückblick auf den Meinungsbarometer im Plenum. Dazu evtl. einige Behauptungen, nochmals aufgreifen. Diskussionsfrage:

- Haben sich Meinungen aufgrund des Filmes geändert oder bestätigt? Welche? Warum?  
Planspiel «Ackerland in Äthiopien» durchführen (**Spielanleitung** «Planspiel Ackerland» und **Kopiervorlage 1**).  
Abschliessend im Plenum eine Diskussion führen:
- Wie unterscheidet sich die gespielte Verhandlung von der im Film dokumentierten Realität? Welches sind Parallelen?

Alternative zum Rollenspiel (für tiefere Niveaustufen):

Memory-Spiel mit **Kopiervorlage 1** (siehe weiterführende Anregungen).

**Impuls 3****Machtstrukturen und Landverteilung – früher und heute***Vorbereitend zum Film*

Auf einer Weltkarte (**Kopiervorlage 2**) mit Farbe die Länder markieren und beschriften, welche zu den früheren Kolonialmächten der Welt gehörten. Mit einer anderen Farbe die Kolonien eintragen. Dazu evtl. in Geschichts-/Geografiebüchern recherchieren.

Zur Verteilung der Welt um 1914: [www.philhist.uni-augsburg.de/lehrstuehle/geschichte/didaktik/weltgeschichte/kommentare/kommentar\\_20.html](http://www.philhist.uni-augsburg.de/lehrstuehle/geschichte/didaktik/weltgeschichte/kommentare/kommentar_20.html) oder [http://benny.over-blog.de/pages/1\\_Ursachen\\_des\\_Ersten\\_Weltkriegs-913459.html](http://benny.over-blog.de/pages/1_Ursachen_des_Ersten_Weltkriegs-913459.html)

*Nachbereitend zum Film*

Auf einer Weltkarte (Kopiervorlage 2) die Länder markieren, woher die internationalen Landinvestoren kommen, die im Film genannt werden. Mit einer anderen Farbe die Länder markieren, in denen Land gekauft wird (Filmkapitel 1).

Die beiden Kartenbilder vergleichen und analysieren:

- Wie unterscheiden sich die beiden Kartenbilder? Was haben sie gemeinsam?
- Welche Parallelen/Unterschiede können zwischen der Kolonialgeschichte und der heutigen Landverteilung festgestellt werden?

#### Impuls 4

#### Mein persönlicher Handlungsspielraum

##### *Vorbereitend zum Film*

Schätzspiel: Kleingruppen bilden. Die Lehrperson liest Fragen über die Gesamtgruppe vor, deren Antwort jede Kleingruppe schätzen muss. Jede Kleingruppe einigt sich auf eine Schätzungszahl. Die Antwort wird auf einen Zettel geschrieben. Die Lehrperson macht eine Umfrage mit Handaufheben in der Gesamtgruppe. Die Ergebnisse an der Tafel festhalten. Die Kleingruppe, die der effektiven Zahl am nächsten kommt, erhält einen Punkt.

Mögliche Fragen:

- Wer hat vergangene Woche Reis gegessen?
- Wer ist vergangene Woche in einem Auto gefahren?
- Wer isst Fleisch?
- Wer hat schon einmal eine rote Rose geschenkt bekommen?
- Wer trinkt täglich Kaffee?
- Wessen Familie besitzt eigenes Land?
- Wer kommt aus einer Bauernfamilie?
- ...

##### *Nachbereitend zum Film*

Die Einstiegsfragen und deren Ergebnisse nochmals betrachten/reflektieren. Anschliessend in Kleingruppen untenstehende Frage diskutieren und die Überlegungen notieren und.

- Wie hängen die Fragen mit dem Thema vom Film zusammen?

Im Plenum Antworten präsentieren und diskutieren.

Mögliche Antworten:

- Der steigende Reiskonsum der Weltbevölkerung verlangt den Ausbau der Ackerflächen.
- Für die Herstellung von Biodiesel braucht es grosse Mengen Soja, das in riesigen Monokulturen angebaut wird.
- Für die Fleischherstellung werden Millionen von Tonnen Sojaprodukte aus den Tropen und Subtropen importiert, wofür dort Millionen von Hektaren fruchtbares Land in Anspruch genommen wird.
- Mehr als die Hälfte der Rosen werden importiert, vor allem aus Südamerika und Afrika.
- Kaffee wird in vielen Teilen Südamerikas angebaut. Der Kaffeeconsum steigert auch den Zuckerkonsum, was sich auf das Anlegen von Zuckerrohrplantagen auswirkt.
- In der Schweiz verfügen die Menschen, die Land besitzen meistens über Besitzurkunden. Der Staat kann Leute in der Schweiz kaum enteignen, wie dies z.B. in Äthiopien der Fall ist.
- Auch in der Schweiz besteht für die Bauern eine Abhängigkeit gegenüber dem Land- und Wasserzugang. Der Landbesitz stiftet darüber hinaus Identität, für Bauern wie auch für andere Menschen.
- ...

Individuell oder in Kleingruppen Möglichkeiten für das eigene Handeln finden. Anregende Fragestellung:

- Welche Möglichkeiten habe ich, einer unfairen und unökologischen Entwicklung entgegenzuwirken?

Dazu im Netz oder im Laden recherchieren und in einer Präsentation der Gruppe vorstellen:

- Welche NGOs oder sozialen Bewegungen gibt es, die sich gegen Landenteignungen einsetzen? Was machen diese Organisationen gegen Landenteignungen? Welches ist ihre Reichweite? (Links siehe unten)
- Welche Fairtrade oder Bio-Produkte gibt es? Welche Produktionsbestimmungen werden angegeben? Inwiefern haben diese Produkte mit dem Thema Land Grabbing zu tun?

## Impuls 5

### Menschenrechte und Landbesitz

#### Vorbereitend zum Film

Evtl. Vorinformationen zum Thema Menschenrechte geben (Siehe Hintergrundinformationen).

Simulationsspiel Menschenrechte: Kleingruppen bilden. Jede Kleingruppe erhält eine **Kopiervorlage 3** «Allgemeine Erklärung der Menschenrechte» und zerschneidet sie so, dass auf einem Zettel ein Menschenrecht steht.

Eine Kleingruppe stellt eine Familie dar. Die Hälfte der Familien kommt aus Industrieländern (z.B. Schweiz) die andere Hälfte kommt aus einem armen Land (z.B. Äthiopien). Die Lehrperson stellt die «Weltmacht» dar. Nachdem alle Familien ihre Rechte gelesen haben (evtl. Verständnisfragen klären), entscheidet die Weltmacht, dass jede Familie die Hälfte ihrer Rechte abgeben muss. Jede Familie entscheidet für sich, welche Rechte ihnen am wenigsten wichtig sind und gibt diese ab. Nach einer bestimmten Zeit (ca. 5 Min., je nach Niveau) entscheidet die Weltmacht erneut, dass alle Familien 10 ihrer Rechte abgeben müssen. Nun hat jede Familie noch 5 Rechte. Sie entscheiden, welche Wichtigkeit, diese Rechte für sie haben, bevor sie aufgefordert werden, nochmals 2 Rechte abzugeben.

Auswertung im Plenum: In der Gruppe wird analysiert, welche Familie welche Rechte behalten hat. Jede Familie erklärt mit je einem Argument, weshalb sie diese drei Rechte behalten wollte.

Anregende Diskussionsfragen:

- Welche Unterschiede/Gemeinsamkeiten sind festzustellen?
- Haben die Familien aus den unterschiedlichen Ländern unterschiedlich gehandelt/überlegt?
- Was war schwierig/einfach beim Entscheid? Warum?
- Wie hat man sich gefühlt, als man die letzten zwei Rechte abgeben musste?
- Welcher Bezug kann zur eigenen Lebenssituation hergestellt werden?

#### Nachbreitend zum Film

Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte nochmals lesen (Kopiervorlage 3).

In Kleingruppen erörtern, welche Rechte im Film direkt oder indirekt zur Sprache kamen. Diskussion:

- Welche Rechte werden im Film missachtet? Welche Rechte werden eingehalten?

Die Antworten notieren und im Plenum vergleichen.

#### Mögliche Antworten:

- Artikel 1 & 2: Bauern werden nicht als gleichwertig wie andere Menschen behandelt.
- Artikel 6, 7,8: Als die Bauern Beschwerde einreichen wollten, wurden sie nicht angehört.
- Artikel 9: Die Bauern haben Angst, ins Gefängnis zu kommen, wenn sie sich wehren.
- Artikel 17: Die Bauern wurden enteignet.
- Artikel 23: Die Bauern beklagen sich, nicht fair entlohnt zu werden. Ihnen wurden falsche Versprechungen gemacht.
- Artikel 25: Durch den Verlust ihres Landes ist die Wohlfahrt der Bauern und die Möglichkeit, sich selber zu ernähren und ein Dach über dem Kopf zu haben, bedroht.

### Weiterführende Anregungen & Diskussionsfragen

- **Gründe:** Welches sind Gründe für den Investitions-Boom?  
(Finanzkrise, Hungerkrise, Ausfuhrstopps; Bevölkerungswachstum, vgl. im Filmkapitel 1, ca. Min. 5)
- **Gefahren:** Welches sind Gefahren der massiven weltweiten Landkäufe?  
(Einfluss der Börse auf den Lebensmittelpreis, Abhängigkeit vom Weltmarkt, Geldentwertung, vgl. im Filmkapitel 1, ca. Min. 7)
- **Veränderungen:** Was berichtet der Film über die Entwicklung und Veränderung von weltweitem Landkauf in den letzten Jahren?  
(Zunahme der Spekulationen aufgrund der Finanzkrise und Ressourcenknappheit; Früher waren es die grossen multinationalen Firmen aus USA & Europa, die in Afrika und Asien Ressourcen abtransportierten, Land kauften und in andern Ländern investierten. Es war eine Nord-Süd-Hierarchie. Heute ist es anders: Heute verlaufen die Machtverhältnisse auch auf der Süd-Süd-Ebene. Z.B. Saudiarabien & Indien, die in Äthiopien oder Argentinien, Brasilien, etc. investieren und dort ein Machtgefälle aufbauen. Javier Blas, im Filmkapitel 3, ca. Min. 16).
- **Steckbrief der Beteiligten:** In Kleingruppen einen Steckbrief zu je einer interviewten Person anfertigen. Namen, Organisation, Funktion nennen und einen Satz oder ein Argument zu den Zielen formulieren, welche die jeweilige Person verfolgt.  
(Mögliche Personen: Devlin Kuyek, Renée Vellvé, Vertreter von GRAIN; Javier Blas, Journalist Financial Times; Jaques Diouf, FAO-Präsident; Dr. Fahd Balghunaim, Landwirtschaftsminister aus Saudiarabien; Mohamed Al Amoudi, Scheich Saudiarabien; Ram Karuturi, Investor aus Indien; Dr. Abrea Deressa, Landwirtschaftsminister aus Äthiopien; Sisay Awakoukma, Bauer aus Äthiopien, Olivier de Schutter, UNO Sonderberichtserstatter für Menschenrechte)
- **Kombinationsspiel Akteure:** Was gehört zusammen? Mit der **Kopiervorlage 1** «Akteure» ein Kombinationsspiel spielen. Die Karten werden ausgeschnitten auf den Tisch gelegt. Es müssen Paare gebildet werden (jeweils ein Name und eine Aussage oder ein Name und eine Bezeichnung). Es können auch Dreier-Kombinationen gesucht werden (Name, Bezeichnung, Aussage). Je nach Niveau-Gruppe kann das Spiel auch mit verdeckten Karten gespielt werden.  
Für Kreative: die Karten können mit Zeichnungen illustriert werden, um den Wiedererkennungseffekt zu erhöhen.
- **Die Investoren:** Den Beginn von Filmkapitel 1 noch einmal ansehen. Welches sind die Ziele der Investoren? Warum trafen sie sich in New York? Auf der Weltkarte einzeichnen, woher die Investoren kommen und wo sie Land kaufen wollen (**Kopiervorlage 2**).  
(Amerika, Europa, Japan, Korea, China, Indien, Golfstaaten/Südamerika, Neuseeland, Australien, Afrika, Russland, Osteuropa)
- **Investor Karuturi.** Wer ist Ram Karuturi? Was erfährt man über seine Farm? Was ist Karuturis grosser Traum? Wie will er den erreichen? Welche Geschichte erzählt er über die Gründung seiner Rosenplantage? Welches sind evtl. andere (wahre) Gründe/Motivationen für ihn? Warum investiert er in Äthiopien?  
(Ram Karuturi kommt aus Indien, Bangalore. Er kam 2004 nach Äthiopien und wollte eine Rosenplantage gründen. Er stellt eine neue Generation dar: Aufgewachsen und ausgebildet im Okzident/Osten; hat sich als Einwohner eines früher kolonialisierten Landes der Unterwürfigkeit des Landes entledigt. Er sagt, er habe seiner Frau keine Rose zum Valentinstag geschenkt, darum baue er heute Rosenplantagen. 2004 hat er eine Rosenplantage in Äthiopien gekauft/aufgebaut. Später eine in Kenia und baute später jene, die wir im Film sehen, die eines Tages die grösste Rosenfarm der Welt werden soll. 6500 Angestellte produzieren 1.5 Mio. Rosen pro Tag! Auf seinem neuen Land will er 3 Mio. Tonnen (10 % des weltweiten Marktes) Reis anpflanzen und ihn als «Basmatireis»

verkaufen, obwohl es keiner ist, wobei er eingesteht, dass er evtl. gar nicht nur Reis anpflanzen will, aber er könnte, wenn er wollte. Er würde den Reis auch an die UNO-Nahrungsmittelhilfe verkaufen, damit sie ihn an die Hunger leidende äthiopische Bevölkerung verteilt. Er investiert in Äthiopien weil die Regierung die gleiche Philosophie über die «Mondialisation» hat wie er. Sein Traum: Er will den Weltmarkt mitbestimmen. «Hier machen wir Geschichte». Er will auch in Sudan investieren. Er will produzieren, um die Welt zu ernähren. Sein Statement «Jemand muss es tun». Die Globalität seiner Plantage beschreibt er wie folgt: Schaufelbagger: Korea, Gewächshäuser: Ecuador, technisches System: Israel, Motor: Deutschland, Pflanzen: Indien, Plastik: China, Kapital: Indien, Die Blumen gehen nach Europa. Verkauf: Frankreich, Deutschland, England)

- **Saudiarabien: Bild 2** (siehe **Foto-Arbeitsblatt** oder **Fotogalerie im Video-Teil der DVD**) betrachten. Einen Text formulieren zu folgenden Fragen: Welche Problematik sieht sich Saudiarabien gegenübergestellt? Wie reagiert Saudiarabien darauf? Welches sind die Überlegungen des Königs? Welche Erklärung macht Balghunaim zur Situation von Saudiarabien? Wie ist deine persönliche Meinung zu dieser Strategie?  
(Saudiarabien kämpft mit den schwindenden Wasserressourcen. 2008 entschied der König, die inländische Weizen- und Reisproduktion zu stoppen, um die Wasserressourcen zu schützen und auf ausländische (z.B. Äthiopien) Produktion auszuweichen. Filmkapitel 2)
- **Äthiopien:** Im Filmkapitel 3 (ca. Min. 19) die Aussage von Abrea Deressa noch einmal ansehen. Welche Gründe nennt Äthiopiens Landwirtschaftsminister Dr. Abrea Deressa für den Verkauf der grossen Ackerflächen? Individuell die Gründe notieren und Argumente für und gegen diese Aussage formulieren.  
(Dr. Abrea Deressa, Landwirtschaftsminister Äthiopien: Die Welt ist ein Dorf. Man muss Teil der Welt sein, man kann nicht alleine leben. Man muss sein Wissen und seine Erfahrung teilen. Sonst kann man nicht Teil des Weltmarktes sein. Wenn man die Türe schliesst, hat man keine Information, keine Technologie und man hat keine Chance, Teil des Weltmarktes zu sein.)
- **Ausverkauf – Stummes Gespräch:** Ein Plakat aufhängen auf dem der Satz «100 % Ausverkauf! Die Welt verkauft ihr Land!» oder «Jemand muss ja produzieren, um die Welt zu ernähren!» steht. Es entsteht ein stummes Gespräch, indem jede/-r Schüler/-in stumm seine Überlegungen auf das Plakat schreibt. Wer mit einer Notiz (nicht) einverstanden ist, kann antworten, indem er/sie die eigene Meinung dazu schreibt. Abschliessende Diskussion: Welches ist der Preis (Nachteil, Opfer, etc.), zu dem verkauft und produziert wird?
- **Auswirkungen auf Äthiopien: Bild 3** (siehe **Foto-Arbeitsblatt** oder **Fotogalerie im Video-Teil der DVD**) betrachten. Diskussion: Was hat dieses Bild mit dem Thema zu tun? Welches sind die Auswirkungen der Landinvestitionen auf Äthiopien? Zu zweit auf zwei Zetteln je Argumente für bzw. gegen den Landverkauf notieren. Die Zettel im Plenum sammeln. Abschliessende Diskussion: Was bräuchte es, um gegen die negativen Aspekte vorgehen zu können?
- **Skandal vom grünen Gold:** Zwei Gruppen bilden. Jede Gruppe erhält ein Zitat von Ram Karuturi: 1. «Ich weiss, das wird ein Skandal, aber manchmal sind Skandale gut» (im Filmkapitel 4, ca. Min. 25) und 2. «Das ist grünes Gold, wenn Sie verstehen, was ich meine.» (im Filmkapitel 4, ca. Min. 29) In der Gruppe reflektieren, was das Zitat bedeutet und was Karuturi damit meint. Nach einer persönlichen Erfahrung suchen, die zu einem dieser Zitate passt. Gegenseitig werden die Überlegungen präsentiert und von der andern Gruppe allenfalls ergänzt.
- **Rosen:** Die Lehrperson bringt in den Unterricht eine Rose mit. Eine Umfrage machen: Was bedeutet diese Rose? Welche Gefühle verbinden wir damit? Woher kommt die Rose? Was hat sie für eine Funktion? Wozu kaufen wir Rosen? Anschliessend den Film schauen. Nochmals eine Umfrage

machen: Welches Gefühl gibt diese Rose jetzt? In Kleingruppen die Schwierigkeiten erörtern, welche mit der Rosenfarm von Karuturi thematisiert wurden. Was bedeutet es, wenn wir in der Schweiz eine Rose für 2 Franken kaufen können? Welchen Zusammenhang hat das mit der Lebenssituation von Menschen Äthiopien? Welche Möglichkeiten gibt es, dieser Problematik entgegenzutreten? Evtl. Informationen zu Fairtrade-Rosen (z.B. Max Havelar) mitbringen.

- **Situation der Einheimischen: Bild 4** (siehe **Foto-Arbeitsblatt** oder **Fotogalerie im Video-Teil der DVD**) betrachten. Einen Text über die Situation der betroffenen Kleinbauern in Äthiopien verfassen. Welches sind ihre Probleme, Ängste und Reaktionen?  
*(Die Wege der Einheimischen sind zerstört. Die Investoren haben versprochen, eine Strasse zu bauen. Das ist aber nicht das grösste Problem der Einheimischen. Seit Generationen haben sie hier gelebt und sich und ihre Familien ernährt. Sie besitzen keine Landurkunden. Aber sie haben hier gelebt. Seit kurzem wurden sie von den Indern vertrieben. Die Regierung tut so, als sei das Land leer, aber an den meisten Orten leben Menschen, die von dem Land leben. Die Einheimischen wurden nicht vorgewarnt. Die Investoren haben das Land genommen, ohne sie zu fragen oder zu informieren. Seit der Ankunft der Ausländer gibt es vermehrt Auseinandersetzungen zwischen ihnen und den Einheimischen. Ein grosses Problem ist der Wasserzugang für Vieh und Mensch. Aussagen von Betroffenen: «Unser grösstes Problem ist, dass wir ohne Land kein Holz und kein Wasserzugang mehr haben. Und kein Land für unser Vieh.» «Vielleicht müssen wir zu den Waffen greifen.» «Wir haben uns beklagt bei der offiziellen Reklamationsstelle. Man hat uns gesagt, das Land gehöre dem Staat. Und dass man kein Recht hat, zu reklamieren. Einige wurden schon verhaftet wegen dem .Wir haben Angst, dass wir ins Gefängnis kommen, wenn wir protestieren.» «Ich habe 11 Personen in der Familie. Ich muss sie verlassen. Die Inder sagen, es sei der Staat, der ihnen das Land gegeben habe, sie hätten keine Schuld. Wir müssen zum Staat gehen.»)*
- **Madagaskar, Fall Daewoo:** Im Film wird der Fall Daewoo aus Madagaskar beschrieben. Wie verlief dieser Fall? Recherche im Internet. Was sagt FAO-Präsident Difou dazu?  
*(Das Risiko, dass das Volk sich auflehnt, ist gross. Der Fall Daewoo in Madagaskar beweist es. Die Regierung hat das Land für 99 Jahre verpachtet ohne Zins ohne Zahlung, ohne Steuern. Das Volk hat sich dagegen aufgelehnt und die Regierung musste die Verhandlungen rückgängig machen. Dieser Fall wurde von Financial Times/Javier Blas aufgedeckt, siehe Filmkapitel 6).*
- **Verträge für den Landkauf:** Welche Bestimmungen gibt es in Äthiopien? Was erzählt Karuturi darüber? Welche Schwierigkeiten ergeben sich daraus?  
*Im Vertrag ist lediglich der Mietpreis vermerkt: 10 Dollar pro Hektar pro Jahr. Die ersten 6 Jahren gratis. Die Schaffung von Arbeitsstellen oder Infrastruktur, Spitäler oder Schulen ist nicht verlangt. «Aber wir tun es trotzdem, das ist unsere Philosophie» meint Karuturi.*
- **Export:** Wieso ist es für Entwicklungsländer problematisch, wenn sie nur für den Export produzieren sowie es Dr Abera Deressa sich vorstellt? Dazu Aussagen im Filmkapitel 7 ansehen.  
*(Viele Menschen haben nicht genug zu essen, obwohl es genügend fruchtbaren Boden gäbe. Sie haben kein Geld, um die Pachtpreise für das Land zu bezahlen, das die Regierungen ihnen zuspricht. Einige betreiben illegal Landwirtschaft auf dem Land der Inder. Schutter meint gar, die Entwicklungsländer unterliegen noch immer einem System wie zur Kolonialzeit. Sie produzieren für die Industrieländer und hoffen auf das Geld. So sind sie vom Markt abhängig.)*
- **Internationale Bestimmungen:** Welche Massnahmen gibt es, das Problem von Land Grabbing zu regulieren? Welche Schwierigkeiten hängen damit zusammen? Dazu die **Kopiervorlage 4** «Der erbitterte Kampf um Ackerland» lesen. Dazu Filmkapitel 6, ca. Min. 37 bis 44 noch einmal ansehen.

- **Kraft der NGOs:** Wie engagieren sich Nicht-Regierungs-Organisationen im Kampf gegen Land Grabbing? Dazu die Aussagen von Devlin Kuyek (8:00) und Renée Vellvé noch einmal anschauen (38:54/50:55), bzw. im Internet recherchieren (z.B. GRAIN, Ekta Parishad, Movimento dos Trabalhadores Rurais Sem Terra) Siehe auch Hintergrundinformationen.
- **Renée Vellvé:** Welche Methode schlägt René Vellvé zur Verbesserung der Situation vor? Im Plenum diskutieren, welches die Vor- und Nachteile/Schwierigkeiten eines solchen Vorgehens sind. Dazu Filmkapitel 7, Min. 50:55 noch einmal ansehen.  
(*Sie schlägt vor, die Verwaltung von Ackerland zu dezentralisieren und die lokale Bevölkerung in die Verwaltung bzw. Verkaufsentscheide einzubeziehen. So kann die Bevölkerung ihre Eigenständigkeit aufrecht erhalten und wäre nicht so stark von der Nahrungshilfe abhängig.*)
- **Agrotreibstoff:** Was hat die neue Tendenz, in vor allem westlichen Ländern, auf Agroenergie umzu- steigen mit dem Thema Land Grabbing zu tun?  
(*Karuturi will beispielsweise auf seiner grössten Farm Mais, Ölpalmen anbauen. Daraus wird Agrotreibstoff hergestellt, die in Industrieländern zunehmend Anklang findet. Kleinbauern in Entwicklungsländern werden teils von ihrem Land vertrieben, damit Agroenergie in grossen Massen hergestellt werden kann.*)
- **Landinvestitionen in der Schweiz:** Im Internet recherchieren: Was wissen wir über Landverkäufe an ausländische Investoren in der Schweiz (Bsp. Andermatt, St. Moritz, Bürgerstock, u.a.)? Positive/negative Aspekte aus der Sicht der Schweizer Bevölkerung sammeln. Evtl. Interviews mit Betroffenen durchführen (Bewohner von Bergdörfern, Touristen, Bürgermeister, etc.).

### Weiterführende Lernmedien

- *Abgeerntet – Wer ernährt die Welt. Arbeitsheft zu Hunger, Globalisierung und Landwirtschaft.* Evelyn Bahn, Sandra Rasch. INKOTA-netzwerk, 2009. Download 1.6 MB, ab 10. Schuljahr
- *Biopoli. Bildungsmappe.* Horst Schneeweiss u.a.. BUKO Agrar, 2006. 47 Seiten, ab 10. Schuljahr
- *Cola, Reis & Heuschrecken. Welternährung im 21. Jahrhundert.* Le Monde diplomatique/taz Verlags GmbH, 2011. 112 Seiten, ab 10. Schuljahr
- *Die Hungerkrise. Vers un crash alimentaire.* Yves Billy, Richard Prost. ARTE France, 2008. DVD, Dokumentarfilm, 80 Minuten, DVD-ROM mit didaktischem Begleitmaterial, Deutsch, Französisch, ab 7. Schuljahr
- *Hunger im Überfluss. Neue Strategien gegen Unterernährung und Armut.* oekom Verlag, 2011. 258 Seiten, ab 10. Schuljahr
- *Indien. Die barfüssige Grossmacht.* Le Monde diplomatique/taz Verlags GmbH, 2010. Hintergrundinformationen, 112 Seiten
- *Sie zahlen für unsere Krise. Folgen der Finanzkrise für die Länder der «Dritten Welt».* WEED, 2010. 35 Seiten, Download. 1.34 MB, ab 10. Schuljahr
- *Slow Trade – Sound Farming. Handelsregeln für eine global zukunftsfähige Landwirtschaft.* Wolfgang Sachs, Tilman Santarius. Misereor, 2008. Hintergrundinformationen, 91 Seiten
- *Tatort Acker. Land Grabbing: der globale Ausverkauf von Ackerland.* Fian, 2010. Download, 4 Seiten
- *Grossflächige Landnahmen. Die Gier nach Land verstärkt den weltweiten Hunger.* Evelyne Bahn, INKOTA-netzwerk, 2010

---

**Links**

[www.deza.ch](http://www.deza.ch) Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit, Schweiz  
[www.fao.org](http://www.fao.org) Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen  
[www.alliancesud.ch](http://www.alliancesud.ch) entwicklungspolitische Lobbyorganisation der sechs Schweizer Hilfswerke  
Swissaid, Fastenopfer, Brot für alle, Helvetas, Caritas, Heks  
[www.brotfueralle.ch](http://www.brotfueralle.ch) Entwicklungsdienst der Evangelischen Kirchen der Schweiz  
[www.amnesty.ch](http://www.amnesty.ch) Amnesty International, weltweite Bewegung von Menschen, die sich für die Menschenrechte einsetzen  
[www.humanrights.ch](http://www.humanrights.ch) Informationsplattform zu Menschenrechten  
[www.ektaparishad.com](http://www.ektaparishad.com) / [www.cesci.ch](http://www.cesci.ch) soziale Basisbewegung, die sich für die Rechte der ärmsten Bevölkerungsgruppen einsetzt.  
[www.mst.org.br](http://www.mst.org.br) Organisation, die sich für die Landrechte einsetzt

---

**Adressen/Bezugsquellen**

Filme für eine Welt  
Monbijoustrasse 31, Postfach 8366, 3001 Bern  
Tel. 031 398 20 88/Fax 031 398 20 87  
[www.filmeeinewelt.ch/mail@filmeeinewelt.ch](http://www.filmeeinewelt.ch/mail@filmeeinewelt.ch)

éducation21  
Monbijoustrasse 29, 3001 Bern  
[www.education21.ch](http://www.education21.ch)

## Aussagen der Landbevölkerung

Wie äussern sich die betroffenen Bauern zu ihrer Situation?



**Bauern, die vertrieben werden**

---

---

---

---

---



**Sisay Awakoukma, Bauer, der Lebensmittelhilfe erhält**

---

---

---

---

---



**Bauern, die arbeiten wollen**

---

---

---

---

---

Welches könnten Gründe für die Aussagen der interviewten Personen sein?

---

---

---

---

---

---

---

---

## Lösungsvorschläge «Aussagen der Landbevölkerung»

### **Bauern, die vertrieben werden:**

- «Niemand hat uns verständigt. Sie sind einfach gekommen. Man hat uns nichts gesagt. Sie haben sich das Land mit Gewalt genommen. Die Regierung hat nicht nach unserer Meinung gefragt. So ist das gelaufen.»
- «Wenn man uns den Fluss nimmt, fürchten wir um das Holz zum Kochen, um das Wasser und das Weideland für unser Vieh.»
- «Wenn sie erst anfangen zu pflügen, können die Tiere nirgendwo mehr hin. Vielleicht müssen wir zu den Waffen greifen.»
- «Die Leute aus dem Dorf Bachara haben demonstriert. Man antwortete ihnen, der Staat habe das Land den Indern gegeben, und sie hätten nichts zu fordern und nicht zu protestieren. Mehrere Leute kamen sogar ins Gefängnis deswegen. Wir haben Angst, dass sie uns auch ins Gefängnis werfen, wenn wir bei den Behörden protestieren.»
- «Ich muss meine elfköpfige Familie verlassen und weggehen. Zum Staat kann man nicht mehr gehen. Die Inder sagen uns: ‚Euer Staat hat uns das Land gegeben. Warum beklagt ihr euch bei uns? Ihr müsst euch an die wenden‘.»

### **Sisay Awakoukma, Bauer, der Lebensmittelhilfe erhält:**

- Er mietet Land, aber mit 9 Kindern hat er nicht genug, um sie zu ernähren. «Hier bekommen alle Lebensmittelhilfe, ausser den Reichsten. Die ist für arme Leute wie uns. Wir sind ungefähr 200 Leute. Diese Hilfe ist für die ganze Familie, aber sie reicht nie. Was für drei oder vier bestimmt ist, davon müssen oft zehn satt werden.»
- «Wir hätten gern, dass der Mais der Inder hier bleibt. Meinen Sie, wir wollen das nicht? Doch! Dann könnten wir ihn kaufen. Anstatt dass er ins Ausland geht. Keine Ahnung, was sie damit vorhaben. Aber wir würden den Mais gerne kaufen, statt von der Nahrungsmittelhilfe abhängig zu sein. Schliesslich wird er hier produziert.»

### **Bauern, die arbeiten wollen:**

- «Als die Inder kamen, haben sie uns 25 Birr pro Kopf und Tag versprochen. Und jetzt zahlen sie nur 7 oder 8 Birr. Das ist viel weniger. Das steht in keinem Verhältnis. Wir wollen arbeiten, aber sie müssen uns mehr geben.»

## Fotoarbeitsblatt



## Spielanleitung Planspiel Ackerland

### Spielbeschreibung:

In Äthiopien ist ein grosses Stück fruchtbares Ackerland (20 x 20 km) vorhanden, an dem zwei Investoren interessiert sind (Karuturi & Al Kurdi). Der Landwirtschaftsminister hat inoffiziell dem Investor bereits für den Verkauf des Landes zugesagt. Durch die Medien wird nun bekannt, dass der Landwirtschaftsminister am Tag x den Verkauf beschliessen möchte. Die Kleinbauern, die auf diesem Land leben, sind mit dem Verkauf nicht einverstanden, denn sie sehen sich in ihrer Existenz bedroht. NGOs schlagen in internationalen Foren Alarm, weil sie sich um das Wohl der Bevölkerung sorgen. Der Präsident des neutralen Verhandlungsinstituts Globalmundo lädt Vertreter aller beteiligten Parteien zu einem Gespräch ein. Eingeladen sind ebenfalls der FAO-Präsident und eine Gruppe von neutralen Beobachtern.

Ziel der Verhandlung ist, Antworten auf folgende Frage zu finden: Wie sieht die Zukunft dieses Stückes Ackerland aus?

### Anleitung & Rollen:

Für die Rollen die **Kopiervorlage 1** «Akteure» verwenden. Die Rollen werden verteilt (je nach Gruppengrösse und Niveaustufe pro Rolle eine oder immer zwei Personen, die Rollen sollten gleichmässig verteilt sein). Der Rest der Gruppe erhält die Rolle der neutralen BeobachterInnen. **Akteure:** notieren sich (mindestens 2) Argumente, wie sie die Gegenspieler überzeugen wollen. Dazu die Aussagen aus dem Film nochmals überdenken. Zur Vorbereitung können auch die Sätze Kopiervorlage «Akteure» verwendet werden.

**Neutrale Beobachter:** analysieren die Diskussion. Leitende Fragen: Wie verläuft die Diskussion? Welche Tricks wenden die Parteien an, um ihre Argumente durchzusetzen? Welche Machtpositionen werden ausgespielt? Werden Allianzen geschmiedet? Werden Unwahrheiten verbreitet? Etc.

**Moderation/PräsidentIn des neutralen Verhandlungsinstituts:** wird vorzugsweise von der Lehrperson gespielt. Sie leitet die Verhandlung und beendet diese auch. Sie leitet ebenfalls die Auswertungsrunde.

### Zeitplan:

Insgesamt benötigt der Impuls rund 2 Lektionen, vorzugsweise eine Doppelktion. Vorschlag für die Zeitunterteilung:

- Rollenstudium: 20 Minuten
- Verhandlung: 40 Minuten
- Auswertung: 30 Minuten
- Abschlussdiskussion: 10 Minuten

### Verhandlung:

1. Die Moderation eröffnet die Verhandlung. Sie ist darum bemüht, dass jede Partei zu Wort kommt. Sie hat keine Entscheidungsmacht.
2. Nachdem jede Partei ihre Position vertreten hat, wird versucht, eine Lösung zu finden.
3. Nach 40 Minuten schliesst die Moderation die Verhandlung und hält die Ergebnisse der Verhandlung fest (vorzugsweise schriftlich auf einem Plakat).
4. Nach der Verhandlung berichten zuerst die Beobachter von ihrer Analyse.
5. Anschliessend wird das Ergebnis bzw. die Verhandlung von allen gemeinsam ausgewertet.

### Auswertungsfragen:

- Wer ist zufrieden mit dem Resultat? Warum (nicht)?
- In welcher Atmosphäre verlief die Verhandlung? Sind verschiedene Stadien festzustellen? Warum?
- Sind bestimmte Machtstrukturen oder Abhängigkeiten zum Ausdruck gekommen? Welche? Wie haben sie sich gezeigt?
- Hätte es eine andere, befriedigendere Lösung geben können? Welche? Warum ist diese nicht durchgesetzt worden?

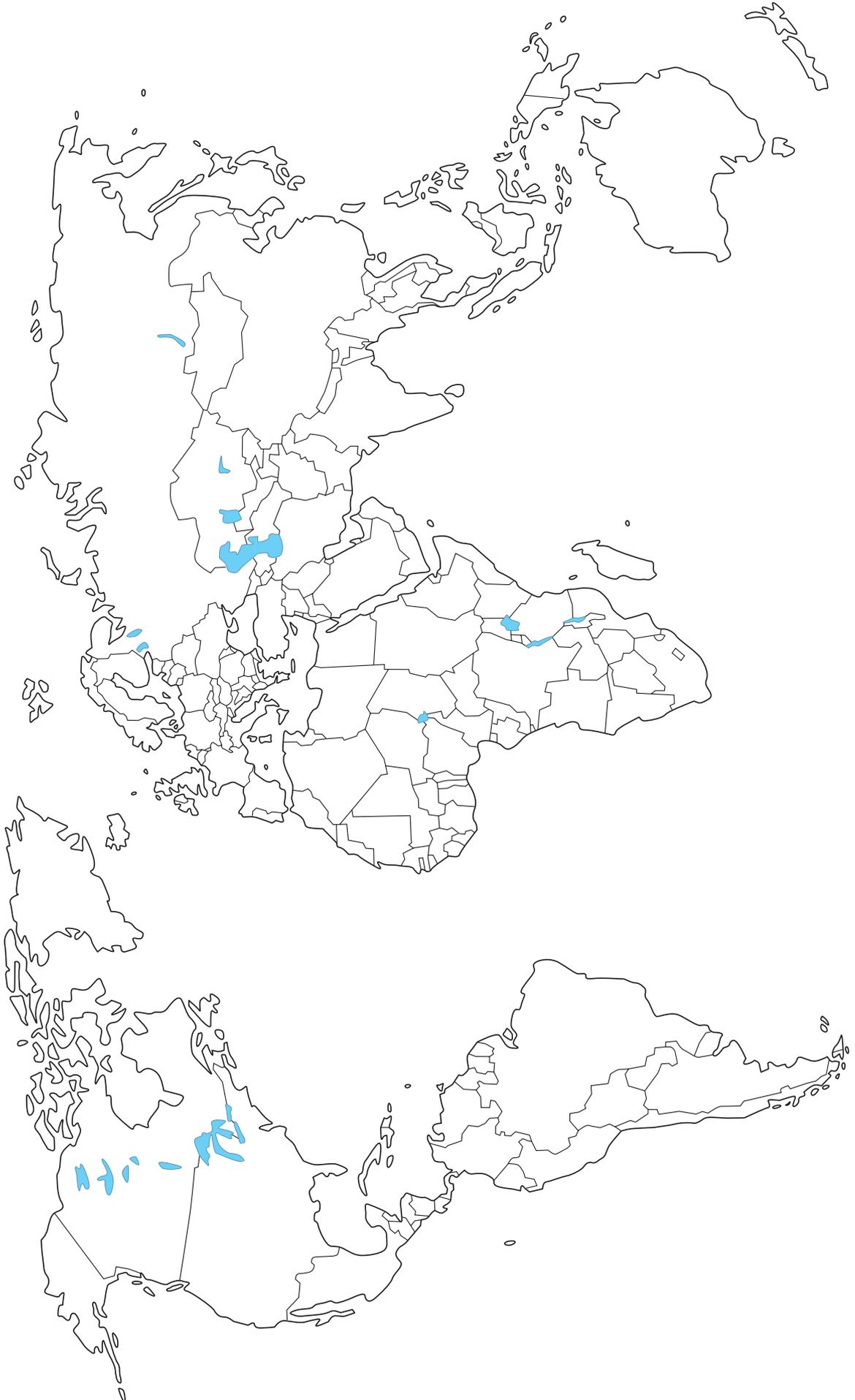
### Abschliessende Diskussion:

Wie unterscheidet sich/gleicht die gespielte Verhandlung der im Film dokumentierten Realität? Welches sind Parallelen? Welches sind Unterschiede?

## Akteure

(vergrössern auf 141%)

|                            |  |  |
|----------------------------|--|--|
| <b>Javier Blas</b>         | Journalist der Financial Times   | «Die Lösung für sie war, ins Ausland zu gehen, in Länder, die Agrarflächen haben, um dort selber das anzubauen, was sie brauchten.»  |
| <b>Devlin Kuyek</b>        | Mitarbeiter der NGO GRAIN  | «Zwischen 2000 und 2007 sind die Investitionen von Spekulationskapital in Agrarrohstoffe von 5 Milliarden Dollar auf 175 Milliarden Dollar gestiegen.»   |
| <b>Renée Vellvé</b>        | Mitarbeiterin der NGO GRAIN  | «Aber wir sehen darin keine Lösung [für die Lebensmittelkrise], sondern es wird die Situation verschlimmern.»<br>«Wenn die Regierungen nichts [gegen das Land Grabbing] machen, muss die Zivilgesellschaft handeln.»<br>«Diese Art Landwirtschaft, dieses Nahrungssystem ist sehr gefährlich für uns.»     |
| <b>Jaques Diouf</b>        | Präsident der FAO, Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der UNO | «Wir müssen die landwirtschaftliche Produktion bis 2050 verdoppeln.»   |
| <b>Olivier Schutter</b>    | UNO Sonderberichterstatter für Menschenrechte                          | «Das ist ein neues globales Monopoly um den Kauf von Ackerflächen. »<br>«Das Szenario kennen wir seit der Kolonialzeit. »  |
| <b>Dr. Fahd Balghunaim</b> | Landwirtschaftsminister, Saudiarabien                                  | «Es trifft zu, dass die Situation bei uns keine nachhaltige Weizenproduktion erlaubt. Es geht nicht, es ist nicht nachhaltig. Wir müssen damit aufhören und neue Orte für unsere Produktion suchen.»   |
| <b>Ram Karuturi</b>        | Investor aus Indien  | «Das hier wird die grösste Rosenzucht der Welt.»<br>«Das wird ein Skandal, aber manchmal sind Skandale gut.»   |
| <b>Dr. Abrea Deressa</b>   | Landwirtschaftsminister, Äthiopien                                     | «Wenn man genug Geld hat, kann man überall auf der Welt Nahrung kaufen.»   |
| <b>Usamah Al Kurdi</b>     | PDG Agroinvest, Saudiarabien   | «Wir rechnen mit einer Investition von 250 Millionen Dollar im Ausland. Aber wenn es gut läuft, könnten unsere Investitionen auf 1 Milliarde steigen.»   |
| <b>Sisay Awakoukma</b>     | Familienoberhaupt von 11 Personen, Äthiopien                           | «Wir hätten gern, dass der Mais der Inder hier bleibt. [...] Dann könnten wir ihn kaufen. Anstatt dass er ins Ausland geht.»   |
| <b>Bauer x</b>             | Arbeitsloser Bauer, Äthiopien  | «Wir wollen arbeiten, aber sie müssen uns mehr geben.»   |
| <b>Bauer y</b>             | Viehhüter, Äthiopien   | «Die Regierung hat nicht nach unserer Meinung gefragt.»<br>«Wenn man uns den Fluss nimmt, fürchten wir um das Holz zum Kochen, um das Wasser und das Weideland für unser Vieh. [...] Wenn sie erst anfangen zu pflügen, können die Tiere nirgendwo mehr hin. Vielleicht müssen wir zu den Waffen greifen.» |



## Allgemeine Erklärung der Menschenrechte

### Artikel 1 – Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit

Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geist der Brüderlichkeit begegnen.

### Artikel 2 – Verbot der Diskriminierung

Jeder hat Anspruch auf die in dieser Erklärung verkündeten Rechte und Freiheiten ohne irgendeinen Unterschied, etwa nach Rasse, Hautfarbe, Geschlecht, Sprache, Religion, politischer oder sonstiger Überzeugung, nationaler oder sozialer Herkunft, Vermögen, Geburt oder sonstigem Stand.

Des Weiteren darf kein Unterschied gemacht werden auf Grund der politischen, rechtlichen oder internationalen Stellung des Landes oder Gebiets, dem eine Person angehört, gleichgültig ob dieses unabhängig ist, unter Treuhandschaft steht, keine Selbstregierung besitzt oder sonst in seiner Souveränität eingeschränkt ist.

### Artikel 3 – Recht auf Leben und Freiheit

Jeder hat das Recht auf Leben, Freiheit und Sicherheit der Person.

### Artikel 4 – Verbot der Sklaverei

Niemand darf in Sklaverei oder Leibeigenschaft gehalten werden; Sklaverei und Sklavenhandel sind in allen ihren Formen verboten.

### Artikel 5 – Verbot der Folter

Niemand darf der Folter oder grausamer, unmenschlicher oder erniedrigender Behandlung oder Strafe unterworfen werden.

### Artikel 6 – Anerkennung als Rechtsperson

Jeder hat das Recht, überall als rechtsfähig anerkannt zu werden.

### Artikel 7 – Gleichheit vor dem Gesetz

Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich und haben ohne Unterschied Anspruch auf gleichen Schutz durch das Gesetz. Alle haben Anspruch auf gleichen Schutz gegen jede Diskriminierung, die gegen diese Erklärung verstösst, und gegen jede Aufhetzung zu einer derartigen Diskriminierung.

### Artikel 8 – Anspruch auf Rechtsschutz

Jeder hat Anspruch auf einen wirksamen Rechtsbehelf bei den zuständigen innerstaatlichen Gerichten gegen Handlungen, durch die seine ihm nach der Verfassung oder nach dem Gesetz zustehenden Grundrechte verletzt werden.

### Artikel 9 – Schutz vor Verhaftung und Ausweisung

Niemand darf willkürlich festgenommen, in Haft gehalten oder des Landes verwiesen werden.

### Artikel 10 – Anspruch auf ein faires Gerichtsverfahren

Jeder hat bei der Feststellung seiner Rechte und Pflichten sowie bei einer gegen ihn erhobenen strafrechtlichen Beschuldigung in voller Gleichheit Anspruch auf ein gerechtes und öffentliches Verfahren vor einem unabhängigen und unparteiischen Gericht.

### Artikel 11 – Unschuldsvermutung

1. Jeder, der wegen einer strafbaren Handlung beschuldigt wird, hat das Recht, als unschuldig zu gelten, solange seine Schuld

nicht in einem öffentlichen Verfahren, in dem er alle für seine Verteidigung notwendigen Garantien gehabt hat, gemäss dem Gesetz nachgewiesen ist.

2. Niemand darf wegen einer Handlung oder Unterlassung verurteilt werden, die zur Zeit ihrer Begehung nach innerstaatlichem oder internationalem Recht nicht strafbar war. Ebenso darf keine schwerere Strafe als die zum Zeitpunkt der Begehung der strafbaren Handlung angedrohte Strafe verhängt werden.

### Artikel 12 – Freiheitssphäre des Einzelnen

Niemand darf willkürlichen Eingriffen in sein Privatleben, seine Familie, seine Wohnung und seinen Schriftverkehr oder Beeinträchtigungen seiner Ehre und seines Rufes ausgesetzt werden. Jeder hat Anspruch auf rechtlichen Schutz gegen solche Eingriffe oder Beeinträchtigungen.

### Artikel 13 – Freizügigkeit und Auswanderungsfreiheit

1. Jeder hat das Recht, sich innerhalb eines Staates frei zu bewegen und seinen Aufenthaltsort frei zu wählen.
2. Jeder hat das Recht, jedes Land, einschliesslich seines eigenen, zu verlassen und in sein Land zurückzukehren.

### Artikel 14 – Recht auf Asyl

1. Jeder hat das Recht, in anderen Ländern vor Verfolgung Asyl zu suchen und zu geniessen.
2. Dieses Recht kann nicht in Anspruch genommen werden im Falle einer Strafverfolgung, die tatsächlich auf Grund von Verbrechen nichtpolitischer Art oder auf Grund von Handlungen erfolgt, die gegen die Ziele und Grundsätze der Vereinten Nationen verstossen.

### Artikel 15 – Recht auf Staatsangehörigkeit

1. Jeder hat das Recht auf eine Staatsangehörigkeit.
2. Niemandem darf seine Staatsangehörigkeit willkürlich entzogen noch das Recht versagt werden, seine Staatsangehörigkeit zu wechseln.

### Artikel 16 – Eheschliessung, Familie

1. Heiratsfähige Frauen und Männer haben ohne Beschränkung auf Grund der Rasse, der Staatsangehörigkeit oder der Religion das Recht zu heiraten und eine Familie zu gründen. Sie haben bei der Eheschliessung, während der Ehe und bei deren Auflösung gleiche Rechte.
2. Eine Ehe darf nur bei freier und uneingeschränkter Willenseinigung der künftigen Ehegatten geschlossen werden.
3. Die Familie ist die natürliche Grundeinheit der Gesellschaft und hat Anspruch auf Schutz durch Gesellschaft und Staat.

### Artikel 17 – Recht auf Eigentum

1. Jeder hat das Recht, sowohl allein als auch in Gemeinschaft mit anderen Eigentum innezuhaben.
2. Niemand darf willkürlich seines Eigentums beraubt werden.

### Artikel 18 – Gedankens-, Gewissens- und Religionsfreiheit

Jeder hat das Recht auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit; dieses Recht schliesst die Freiheit ein, seine Religion oder Überzeugung zu wechseln, sowie die Freiheit, seine Religion oder

Weltanschauung allein oder in Gemeinschaft mit anderen, öffentlich oder privat durch Lehre, Ausübung, Gottesdienst und Kulthandlungen zu bekennen.

#### Artikel 19 – Meinungsäusserungsfreiheit

Jeder hat das Recht auf Meinungsfreiheit und freie Meinungsäusserung; dieses Recht schliesst die Freiheit ein, Meinungen ungehindert anzuhängen sowie über Medien jeder Art und ohne Rücksicht auf Grenzen Informationen und Gedankengut zu suchen, zu empfangen und zu verbreiten.

#### Artikel 20 – Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit

1. Alle Menschen haben das Recht, sich friedlich zu versammeln und zu Vereinigungen zusammenzuschliessen.
2. Niemand darf gezwungen werden, einer Vereinigung anzugehören.

#### Artikel 21 – Wahlrecht

1. Jeder hat das Recht, an der Gestaltung der öffentlichen Angelegenheiten seines Landes unmittelbar oder durch frei gewählte Vertreter mitzuwirken.
2. Jeder hat das Recht auf gleichen Zugang zu öffentlichen Ämtern in seinem Lande.
3. Der Wille des Volkes bildet die Grundlage für die Autorität der öffentlichen Gewalt; dieser Wille muss durch regelmässige, unverfälschte, allgemeine und gleiche Wahlen mit geheimer Stimmabgabe oder in einem gleichwertigen freien Wahlverfahren zum Ausdruck kommen.

#### Artikel 22 – Recht auf soziale Sicherheit

Jeder hat als Mitglied der Gesellschaft das Recht auf soziale Sicherheit und Anspruch darauf, durch innerstaatliche Massnahmen und internationale Zusammenarbeit sowie unter Berücksichtigung der Organisation und der Mittel jedes Staates in den Genuss der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte zu gelangen, die für seine Würde und die freie Entwicklung seiner Persönlichkeit unentbehrlich sind.

#### Artikel 23 – Recht auf Arbeit und gleichen Lohn

1. Jeder hat das Recht auf Arbeit, auf freie Berufswahl, auf gerechte und befriedigende Arbeitsbedingungen sowie auf Schutz vor Arbeitslosigkeit.
2. Jeder, ohne Unterschied, hat das Recht auf gleichen Lohn für gleiche Arbeit.
3. Jeder, der arbeitet, hat das Recht auf gerechte und befriedigende Entlohnung, die ihm und seiner Familie eine der menschlichen Würde entsprechende Existenz sichert, gegebenenfalls ergänzt durch andere soziale Schutzmassnahmen.
4. Jeder hat das Recht, zum Schutz seiner Interessen Gewerkschaften zu bilden und solchen beizutreten.

#### Artikel 24 – Recht auf Erholung und Freizeit

Jeder hat das Recht auf Erholung und Freizeit und insbesondere auf eine vernünftige Begrenzung der Arbeitszeit und regelmässigen bezahlten Urlaub.

#### Artikel 25 – Recht auf Wohlfahrt

1. Jeder hat das Recht auf einen Lebensstandard, der seine und seiner Familie Gesundheit und Wohl gewährleistet, einschliess-

lich Nahrung, Kleidung, Wohnung, ärztliche Versorgung und notwendige soziale Leistungen gewährleistet sowie das Recht auf Sicherheit im Falle von Arbeitslosigkeit, Krankheit, Invalidität oder Verwitwung, im Alter sowie bei anderweitigem Verlust seiner Unterhaltsmittel durch unverschuldete Umstände.

2. Mütter und Kinder haben Anspruch auf besondere Fürsorge und Unterstützung. Alle Kinder, eheliche wie ausserhehliche, geniessen den gleichen sozialen Schutz.

#### Artikel 26 – Recht auf Bildung

1. Jeder hat das Recht auf Bildung. Die Bildung ist unentgeltlich, zum mindesten der Grundschulunterricht und die grundlegende Bildung. Der Grundschulunterricht ist obligatorisch. Fach- und Berufsschulunterricht müssen allgemein verfügbar gemacht werden, und der Hochschulunterricht muss allen gleichermaßen entsprechend ihren Fähigkeiten offenstehen.
2. Die Bildung muss auf die volle Entfaltung der menschlichen Persönlichkeit und auf die Stärkung der Achtung vor den Menschenrechten und Grundfreiheiten gerichtet sein. Sie muss zu Verständnis, Toleranz und Freundschaft zwischen allen Nationen und allen rassischen oder religiösen Gruppen beitragen und der Tätigkeit der Vereinten Nationen für die Wahrung des Friedens förderlich sein.
3. Die Eltern haben ein vorrangiges Recht, die Art der Bildung zu wählen, die ihren Kindern zuteil werden soll.

#### Artikel 27 – Freiheit des Kulturlebens

1. Jeder hat das Recht, am kulturellen Leben der Gemeinschaft frei teilzunehmen, sich an den Künsten zu erfreuen und am wissenschaftlichen Fortschritt und dessen Errungenschaften teilzuhaben.
2. Jeder hat das Recht auf Schutz der geistigen und materiellen Interessen, die ihm als Urheber von Werken der Wissenschaft, Literatur oder Kunst erwachsen.

#### Artikel 28 – Soziale und internationale Ordnung

Jeder hat Anspruch auf eine soziale und internationale Ordnung, in der die in dieser Erklärung verkündeten Rechte und Freiheiten voll verwirklicht werden können.

#### Artikel 29 – Grundpflichten des Einzelnen

1. Jeder hat Pflichten gegenüber der Gemeinschaft, in der allein die freie und volle Entfaltung seiner Persönlichkeit möglich ist.
2. Jeder ist bei der Ausübung seiner Rechte und Freiheiten nur den Beschränkungen unterworfen, die das Gesetz ausschliesslich zu dem Zweck vorsieht, die Anerkennung und Achtung der Rechte und Freiheiten anderer zu sichern und den gerechten Anforderungen der Moral, der öffentlichen Ordnung und des allgemeinen Wohles in einer demokratischen Gesellschaft zu genügen.
3. Diese Rechte und Freiheiten dürfen in keinem Fall im Widerspruch zu den Zielen und Grundsätzen der Vereinten Nationen ausgeübt werden.

#### Artikel 30 – Auslegungsregel

Keine Bestimmung dieser Erklärung darf dahin ausgelegt werden, dass sie für einen Staat, eine Gruppe oder eine Person irgendein Recht begründet, eine Tätigkeit auszuüben oder eine Handlung zu begehen, welche die Beseitigung der in dieser Erklärung verkündeten Rechte und Freiheiten zum Ziel hat.

## Der erbitterte Kampf um Ackerland

Von Hans Brandt. Tages-Anzeiger vom 29.05.2012

Der Landraub grosser Gebiete ohne Rücksicht auf bisherige Nutzer nimmt massiv zu. Neue Richtlinien sollen Kleinbauern besser vor Grossinvestoren schützen und Konflikte entschärfen. Das Problem: Sie sind unverbindlich.



TA-Grafik str. san / Quelle: Martin Häusling MDEP

### Nehmen weltweit zu: Spekulationsgeschäfte mit Ackerland.

Bild: TA-Grafik str. san  
Quelle: Hans Brandt,  
Tages-Anzeiger vom 29.5.2012

Kleinbauern in Äthiopien, Urvölker in Südamerika, Bauern in der Ukraine, Reisbauern auf den Philippinen und sogar Orang-Utans auf Sumatra – sie alle verbindet dasselbe Schicksal: Das Land, das ihr Überleben sichert, wird verkauft. Riesige Monokulturen entstehen für Weizen, Ölpalmen, Zuckerrohr, Sojabohnen oder Jatropha-Nüsse.

Die Weltbevölkerung wächst und damit die Nachfrage nach Lebensmitteln. Biotreibstoffe sollen einen immer grösseren Anteil der Energie liefern, sollen Erdöl ersetzen. So müssen Fluggesellschaften in den nächsten Jahren grosse Mengen an Biotreibstoffen zukaufen, um ihre CO<sub>2</sub>-Bilanzen aufzubessern. Auch dafür sind Anbaugelände notwendig. Doch das Land ist begrenzt. Grossinvestoren reissen sich um die besten landwirtschaftlichen Flächen in aller Welt.

### Gegner werden umgebracht

«Land Grabbing», der Landraub grosser Gebiete ohne Rücksicht auf bisherige Nutzer, hat in den letzten zehn Jahren massiv zugenommen. In der seit kurzem öffentlich zugänglichen Datenbank Land Matrix, an deren Entwicklung auch das Centre for Development and Environment (CDE) der Universität Bern beteiligt ist, werden mehr als 1200 Transaktionen weltweit dokumentiert. Seit 2000 waren 83 Millionen Hektaren Land betroffen. Wahrscheinlich waren es viel mehr, denn selten werden die Einzelheiten solcher Deals bekannt. Die internationale Hilfsorganisation Oxfam schätzt, dass 227 Millionen Hektaren den Besitzer wechselten – die gesamte landwirtschaftliche Fläche Europas beträgt 178 Millionen Hektaren.

Nicht immer handelt es sich um Landraub, aber oft. «Landerwerb findet in Gebieten mit einer erheblichen Bevölkerungsdichte statt», sagt Markus Giger vom CDE. Das beste Land liegt nicht brach. Das führt zu Konflikten zwischen Bauernorganisationen, internationalen Investoren und Regierungen. Ende April wurde Chut Wutty, ein bekannter Waldschützer in Kambodscha, von der Militärpolizei erschossen. Im Januar wurde ein altes Bauernehepaar, das für die Rechte von Kleinbauern in Guatemala gekämpft hatte, ermordet.

### **Neue Regeln sind freiwillig**

Um Konflikte zu entschärfen, wurden unlängst in Rom erstmals internationale Richtlinien für die Landnutzung verabschiedet. Drei Jahre lang hatten Regierungen, Experten, Industrievertreter und Bauernverbände unter Leitung der Welternährungsorganisation FAO darüber verhandelt. Das 35 Seiten lange Dokument nimmt Staaten und Investoren in die Pflicht. Sie sollen traditionelle Eigentumsstrukturen, die in keinem Grundbuch festgehalten sind, respektieren. Sie sollen dafür sorgen, dass kein Raubbau an den Ressourcen getrieben wird, dass Investitionen die Nachhaltigkeit fördern. Klimaschutz, Frauenrechte, Verhandlung statt Konfrontation, Respekt für das Gesetz – die Richtlinien sind umfassend.

Das Bundesamt für Landwirtschaft BLW begrüßte die Verabschiedung «dieses Schlüsselements zur Ernährungssicherheit», an dessen Formulierung die Schweiz aktiv beteiligt gewesen sei. Doch das BLW warnt auch: «Der Mehrwert der Richtlinien wird gemessen an der zukünftigen Verwendung in den Entwicklungsländern.» Die neuen Regeln haben einen grossen Haken: Sie sind freiwillig. Kein Staat, kein Konzern verpflichtet sich, sie einzuhalten.

### **Schwache Länder im Fokus**

Allein China hat in Entwicklungsländern über 50 Milliarden Dollar für Landkäufe ausgegeben. Der grösste Einzeldeal fand im Kongo statt: 2,8 Millionen Hektaren für Palmöl-Plantagen. In Sierra Leone will China 1,2 Milliarden Dollar investieren, um Reis zu produzieren. Wenn den ärmsten Ländern der Welt solche Summen angeboten werden, kümmern sich deren Regierungen nicht um eine Handvoll Bauern vor Ort.

«Investoren gehen gezielt in arme Länder, die schlecht in die Weltwirtschaft integriert sind, in denen oft Hunger herrscht und die schwachen Institutionen der Landkontrolle haben», hält eine Analyse der Land-Matrix-Herausgeber fest. 70 Prozent der betroffenen Fläche befinden sich in Ostafrika sowie in Indonesien und auf den Philippinen. Aber auch Staaten in Südamerika kommen ins Visier von Landkäufern. Investoren kommen aus China und Indien, aus den Golfstaaten, aber auch aus Europa. Fonds im Agrobusiness gehören inzwischen zum Angebot vieler Investmentgesellschaften. Einen starken Schub solcher Investitionen gab es 2008, nachdem 2007 die Lebensmittelpreise weltweit sprunghaft gestiegen waren. Zwar sind die Preise inzwischen wieder etwas gesunken, doch der Trend sei ungebrochen, befindet die Land-Matrix-Analyse. Der legendäre US-Investor Warren Buffet erklärt seit Jahren, dass fruchtbares Ackerland das Gold der Zukunft sei.

### **Kleinbauern schützen**

Investoren wollen eine hohe Rendite erzielen. Sie müssen deshalb aus den Böden das Maximum herausholen. Das bedeutet Monokulturen, hohen Pestizid- und Düngemittelsatz sowie einen enormen Wasserverbrauch – auch in Ländern, die schon heute unter Trockenheit leiden. Nestlé-Verwaltungsratspräsident Peter Brabeck hält die weltweit zunehmende Wasserknappheit für eines der grössten Probleme der Landwirtschaft überhaupt. Und er warnt, dass die Getreideproduktion deswegen in den nächsten 20 Jahren um ein Drittel zurückgehen könnte.

Auch die FAO erachtet die Intensivierung der Landwirtschaft weltweit als unausweichlich. Noch ernähren Kleinbauern einen grossen Teil der Weltbevölkerung. Den Bedarf der rapide wachsenden Städte können sie aber langfristig nicht befriedigen. Umso wichtiger sei der Ausgleich zwischen den Bedürfnissen der industriellen Landwirtschaft und der Kleinbauern. Die FAO will in den nächsten Monaten Handbücher für Investoren in der Landwirtschaft erstellen. «Die neuen Leitlinien sind ein Anfang», sagt FAO-Generalsekretär José Graziano da Silva. «Sie werden helfen, die Lage der Armen und Hungrigen zu verbessern.»